

Flottentorpedoboot 1940 Klasse

www.dutchfleet.net

Marinen haben im WK II noch eine erheblich störrischere Einstellung gegenüber Neuerungen gezeigt als jede andere Waffengattung - das war freilich in allen Marinen so. Dies merkt man insbesondere am Festhalten an alten Klassifizierungen, die in die Zeit eigentlich nicht mehr passen wollen.

Hier nun die "Flottentorpedoboote 1940". Der Name verrät es - die Marine sah in ihnen die Nachfolger der äußerst erfolgreichen deutschen Torpedobootflotte des WK I. Allerdings handelte es sich dabei schlicht und ergreifend um mittelgroße Zerstörer. Die drei Schiffe dieser Klasse wurden mittels den Werftkapazitäten der Holländer gebaut, deren Werften beim Einmarsch weitestgehend unzerstört geblieben waren. Es waren absolute Allround-Schiffe - und wären tatsächlich die geforderten 24 Schiffe gebaut worden - es hätte die beste Zerstörerklasse des Krieges werden können.

Da aber nunmal nur 3 Schiffe fertig wurden, ist diese Klasse aus dem Gedächtnis der meisten Leute verschwunden. Die Flottentorpedoboote 1940 konnten sowohl als Angriffszerstörer fungieren (4x 127 mm und 8x 533 mm Torpedo-Waffe), dienten als leichte Minenleger (es wurden satte 50 Minen an Bord mitgeführt) und konnten U-Boote effektiv bekämpfen (vollständige U-Jagd-Ausrüstung und DepthChargeLauncher).

Mit 4 x37 mm und 16x 20 mm waren die Schiffe zudem mit einer ordentlichen Flak ausgestattet, die völlig ausreichte, um zumindest tieffliegende Jäger vom Beschuss abzuhalten. 35 kn rundeten das Bild ab und ergaben so tatsächlich ein rundum gelungenes Design, wie es kein anderes Land bauen konnte. Die Kosten von 4 TW sind auch angesichts der guten Minenlegerfähigkeit angemessen, da dafür die Grundwerte nur bei 3 und 2 liegen, nicht wie bei den anderen Zerstörern im Spiel mit 4 in diesen Werten.

Entwicklung des Flottentorpedoboots Typ 1940.

Mit der Besetzung Hollands fielen dem deutschen Reich einige freie Werftkapazitäten zu. In einigen Fällen wurden fast fertiggestellte Kriegsschiffe vorgefunden, von denen z.B. die "Gerard Callenburgh" als "ZH 1" für die deutsche Kriegsmarine in Dienst genommen wurde.

In anderen Fällen wurden die Neubauten nur noch in zerstörtem Zustand vorgefunden. Für zwei irreparabel beschädigte Zerstörerneubauten lagen bereits fertige Turbinensätze bereit. Das K-Amt befaßte sich daher mit der Frage ob diese Turbinen für den deutschen Kriegsschiffbau verwendet werden könnten. Aufgrund der geringen Betriebsdrücke und -temperaturen der holländischen Turbinen schloß sich eine derartige Verwendung jedoch aus. So führte der Weg zu einer grundlegenden Neukonstruktion, der die Eigenheiten der Turbine berücksichtigte. Es entstand der "Amtsentwurf 1940" dessen Schiffseinheiten vollständig auf holländischen Werften gebaut werde.

Vom K-Amt wurde dieser Entwurf als "Zerstörer 1940" bezeichnet. Aufgrund der Stärke der Bewaffnung war diese Bezeichnung an sich richtiger wurde aber in der Kriegsmarine nicht gebraucht. Für die ersten acht Schiffe ("T 61" bis "T 68") ergingen im November

1940 die Aufträge an vier holländische Werften. Weitere Aufträge folgten im Frühjahr (vier Schiffe, "T 69" bis "T 72") sowie im Sommer 1941 (zwölf Schiffe, "T 73" bis "T 84"). Acht der Schiffe wurden auch noch auf Kiel gelegt. Drei von ihnen liefen auch noch vom Stapel aber keines konnte mehr in Dienst gestellt werden. Verschiedenste Gründe führten beim Bau der Schiffe und Antriebsanlagen zu Verzögerungen. Einige der in Auftrag gegebenen und fertiggestellten Turbinensätze wurden für die ersten holländischen Nachkriegszerstörer verwendet.

Betrieb.

2 Satz Parsons-Turbine mit Rädergetriebe (Hersteller: N.V. Werkspoor, Amsterdam).

3 Yarrow-Werkspoor-Kessel, 28,1 atü, 45000 wps.